(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 272 — Mittwoch, den 18. November — 1896.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Numm er am Donnerstag, den 19. November, Abends.

Rundschau.

Zu den Verhandlungen des Reichstags über die Centrumsinterpellation (vergl. den ausführlichen Reichstags-Sitzungsbericht) war das Haus gut besetzt, die Tribünen überfüllt. Graf Herbert Bismarck lauschte den Verhandlungen mit unabgewandter Aufmerksamkeit. Den vorzüglichen Erklärungen des Reichskanzlers wie des Staatsministers des Auswärtigen wurde der lebhafteste Beifall gespendet; die Versicherung, daß unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den Dreibundmächten unverändert die besten seien und daß auch unser Verhältniß zu Rußland an Wärme nichts eingebüßt habe, brachte eine mächtige Wirkung auf das Haus hervor, die auch im ganzen Lande nachempfunden werden wird. Auch daß die Befürchtung gründlich verscheucht worden ist, als hätten engliche Quertreibereien die deutsche Regierung veranlaßt, den soliden Boden ihrer bisherigen Politik zu verlassen, wirkte beruhigend. Nach den einmüthigen Erklärungen der beiden Regierungsvertreter darf das deutsche Volk mit voller Zuversicht in die Zukunft schauen und überzeugt sein, daß die Leitung der deutschen Politik, die Deutschlands Stärke ausschließlich in den Dienst des Friedens stellt, in guten und sicheren Händen ruht. Daß die Regierungsvertreter sowie sämmtliche Redner der Ordnungsparteien jedes persönliche Moment bei Seite ließen, was auch nur im entferntesten einem Angriff auf die Person des unvergleichlichen ersten Kanzlers des Deutschen Reiches ähnlich gesehen hätte, wird im ganzen Volke mit Genugthuung begrüßt werden.

Fürst Bismarck soll sich einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagebl." gegenüber über die Hamburger Enthüllungen ausgesprochen und dabei im Wesentlichen Folgendes erklärt haben. Durch den Besuch des Zaren in Paris war die französische Nervosität auf das Höchste gestiegen. Frankreich glaubte der russischen Unterstützung auf jeden Fall sicher zu sein. So war die stete actuelle Gefahr einer Herausforderung und damit eines Krieges vorhanden. Unter diesen Verhältnissen mußten die Mittheilungen der „Hamb. Nach.", daß Rußland uns selber ein Separatabkommen angetragen, abkühlend wirken und als eine Verstärkung der Friedensgarantien dienen. Auch Rußland mußte sich seiner wahren Traditionen erinnern, nachdem von dem Neutralitätsvertrage gesprochen worden war. Mit den Wirkungen der Enthüllungen darf man wohl jetzt schon zufrieden sein. Des Weiteren erklärte der Fürst, daß im Jahre 1890 englische Umtriebe die Erneuerung des Assekuranzvertrages vereitelt hätten. Den englischen Ballast auf unsre Schultern zu laden haben wir absolut kein Interesse. England braucht uns, nicht aber wir die Engländer. Das Wort „Enthüllungen" passe eigentlich garnicht auf die Hamburger Veröffentlichungen, da der materielle Inhalt des Neutralitätsvertrages längst ein öffentliches Rechtsstück sei. Man wußte, daß Graf Caprivi den Draht nach Petersburg abgerissen, trotz der russischen Angebote. Zu mir selbst, sagte der Fürst, kam Anfangs 1890 Graf Schuwalow und brachte mir den neuen Vertrag. Da trat der Konflikt ein. „Ich bat den Kaiser, er möge mich als Minister des Auswärtigen behalten, bis die Vertragssache geordnet und die Verlängerung des Abkommens erledigt sei. Ich fürchtete, daß der englische Einfluß siegen werde, und da man mich zum Rücktritt drängte, habe ich in meinem Entlassungsgesuch natürlich auch von dem Neutralitätsvertrage mit Rußland gesprochen. Graf Caprivi war sich seiner ministeriellen Verantwortlichkeit nicht genügend bewußt, sondern hat unter den starken persönlichen Einflüssen, die sich geltend machten, die Erneuerung des Vertrages unterlassen. Der Vertrag mit Rußland war in Wien und Rom bekannt, man hat zu der Bekanntgabe freilich nicht den amtlichen Weg gewählt, bei dem es ja immer ziemlich viele Mitwisser giebt — es giebt ja auch andere Wege. — Zum Schluß erklärte der Fürst, noch heute stolz auf die Einführung des Beleihungsverbotes gegen russische Werthe zu sein, das später wieder aufgehoben wurde. Wer garantirte mir denn, daß ich bis zum Ablauf des Vertrages noch lebe? Ich habe meinen Nachfolgern einen festen Boden schaffen müssen. Wenn die panslavistischen Kriegsschreier einmal siegen sollten, dann durfte Rußland nicht mit unsrem eigenen Gelde gegen uns zu Felde ziehen. So sorgte ich auch für die Zukunft.

Ueber die Militär-Strafprozeßordnung findet z. Z. eine eingehende Berathung in bayerischen Regierungskreisen statt. Die Verhandlungen mit der Reichsregierung sind sehr umfangreich. Die Opposition der bayerischen Regierung richtet sich nach den „Münch. N. Nachr." weniger oder fast gar nicht mehr gegen einen Obersten Militärgerichtshof, da sich Bayern auch mit dem Reichsgericht befreundet hat und dem bayerischen Landesfürsten das Begnadigungs- und Bestätigungsrecht verbleibt, als vielmehr gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage, die nach Ansicht der bayerischen Regierung eine Verschlechterung der seitherigen bayerischen Militär-Strafprozeßordnung einschließen. Von dem Ergebniß der Verhandlungen wird die endgiltige Stellungnahme Bayerns zur Vorlage abhängig sein.

In Südwestafrika hat Major v. Leutwein die Eingeborenen im Nordwesten, im Kaokofelde, entwaffnet, dann hat er einen Verwaltungsbezirk dort zwischen den Herero und den Avambo hergestellt, sowie den Verkehr zwischen diesen Stämmen unter feste Aufsicht genommen. Unter den Zwartboi-Hottentotten im Kaokofelde waren seit Jahren Streitigkeiten um die Häuptlingswürde im Gange; diesen hat er ein Ende gemacht. Zwei Häuptlinge wurden verurtheilt.

Eine Verringerung der Schutztruppe in Südwestafrika findet demnächst statt. Von der vorübergehenden Verstärkung um 400 Mann beabsichtigt der Landeshauptmann etwa die Hälfte heimzusenden. Dem entsprechend kann von der im Vorjahr erfolgten Nachtragsbewilligung von 2 Mill. Mark jetzt ungefähr die Hälfte fortfallen.

Auf dem konservativen Delegirtentag in Berlin am Donnerstag wird Abg. v. Manteuffel über die Stellung zu den Parteien sprechen; über Organisation referirt Abg. v. Langen; die wirthschaftlichen Fragen behandelt Abg. v. Mirbach, die Sozialreform Graf Limburg; über Schutz der nationalen Produkte sprechen Abgg. Felisch und Jakobskötter.

Hofprediger a. D. Stöcker erklärt im „Volk" u. A.: „Meine Freunde, die vielleicht über die Vorgänge der letzten Woche beunruhigt sind, benachrichtige ich, daß ich sofort nach meiner Rückkehr nach Berlin Berufung eingelegt habe. Mir ist der Gang der Verhandlungen ebenso unverständlich, wie das Erkenntniß. Hätte ich anwesend sein können, so würde Manches aufgeklärt sein, das im Dunkel geblieben ist. . . . Was den vorgeblichen Brief betrifft, so halte ich ihn nach wie vor für unecht. . . . Ich sehe der erneuten Verhandlung in der Zuversicht entgegen daß die Sache sich aufklären muß. Wer mich kennt, weiß, daß ich einer wissentlichen Verleumdung nicht fähig bin."

Gegenüber der Nachricht der „Amberger Volkszeitung" über die Nichtbestätigung eines Ehrengerichtsurtheils wegen prinzipieller Duellverweigerung seitens des Prinzregenten und über eine entsprechende Abänderung der Ehrengerichts-Satzungen seitens des bayerischen Kriegsministeriums, erfahren die „Münch. N. N.", eine Aenderung der Satzungen sei nicht erfolgt, weil in diesen Satzungen eine solche Bestimmung gar nicht enthalten sei. Richtig sei dagegen, daß seitens des Prinzregenten ein ehrengerichtliches Urtheil, in welchem gegen einen Offizier, weil er sich als prinzipieller Gegner des Duells bekannt hatte, auf schlichten Abschied erkannt wurde, die Bestätigung nicht gefunden hat. In diesem speziellen Falle handelte es sich, wie die „N. Nachr." erfahren, um einen Offizier des Beurlaubtenstandes, einen ehemaligen Angehörigen einer nicht schlagenden Studenten-Verbindung, weil er sich vor dem Ehrengerichte als prinzipieller Gegner des Duells bekannt hatte. Die Allerhöchste Bestätigung des Urtheils sei verweigert worden in Verfolg der s. Z. bei Beantwortung der Interpellation Schädler im bayerischen Landtage vom Kriegsminister abgegebenen Erklärung, daß an keinen Offizier ohne Zwang die Frage über seine Stellung zum Duell werde gestellt werden.

Am 25. dieses Monats tritt in Berlin im Kultusministerium die durch Vertreter der Aerztekammern erweiterte Wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. v. Bartsch zu ihrer diesjährigen Sitzung zusammen. Die Berathungen werden, wie in den vergangenen Jahren, voraussichtlich mehrere Tage dauern und sich diesmal mit einem für den ärztlichen Stand besonders wichtigen Gegenstande beschäftigen. — Die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 sieht die Aerzte bekanntlich als Gewerbetreibende an. Mit Rücksicht hierauf wünscht der Kultusminister Dr. Bosse, nachdem seit Emanation der Gewerbeordnung fast dreißig Jahre verflossen sind, durch die in der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen vertretenen hervorragenden Sachverständigen die Frage eingehend geprüft zu sehen, ob der durch die Gewerbeordnung geschaffene Rechtszustand sich bewährt hat oder nicht, und zwar nicht bloß für die Aerzte selbst, sondern auch für das Publikum. Aus der Erörterung der Rechtslage der Aerzte vor und nach Erlaß der Gewerbeordnung, sowie aus der Prüfung der Vortheile und Nachtheile des früher bestandenen und jetzt bestehenden Rechtszustandes wird sich ergeben, ob etwa eine Aenderung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen rathsam erscheint. Sollte dies der Fall sein, so wird man sich zugleich darüber schlüssig machen müssen, in welcher Weise der ärztliche Stand fortan anderweit zu organisiren sein würde. Anderenfalls bliebe zu erwägen, ob nicht wenigstens eine Ergänzung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften wünschenswerth sein möchte. — Man ersieht hieraus, daß es sich bei den bevorstehenden Berathungen um eine Angelegenheit handelt, welche für weite Kreise von nicht geringem Interesse ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. November.

Das Kaiserpaar besuchte Sonntag Vormittag den Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam. Im Neuen Palais nahm der Kaiser die Meldung des Chefs des Generalstabes des 9. Armeekorps v. Gayl entgegen und gewährte sodann dem Maler Koner eine Sitzung. Zur Tafel waren der württembergische General v. Lindequist und Oberstlieutenant v. Gayl geladen. Am Montag hörte der Monarch verschiedene Vorträge.

Die viel erörterten Erklärungen über das Telegramm Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger von Transvaal werden von Lord Lonsdale selbst als unrichtig bezeichnet. — Das war, wie wir schon bemerkten, vorauszusehen.

Für die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals hat sich in Kronberg ein Komitee gebildet.

General v. Zechlinski feierte am Sonntag in Berlin das seltene Fest der diamantenen Hochzeit, das dem Jubilar und seiner Gemahlin große Ehrungen brachte. Herzliche Glückwunschtelegramme sandten der Kaiser und die Kaiserin. Dem greisen Paare wurde die Jubiläumsmedaille in Gold verliehen.

Den 80. Geburtstag beging in seltener Frische des Geistes und Körpers General v. Borries in Berlin.

Dr. Karl Peters trifft am heutigen Dienstag von London in Berlin ein.

Auf Grund kaiserlicher Ordre wegen der afrikanischen Schutztruppen sind zahlreiche Beförderungen erfolgt; Oberführer Hauptmann von Natzmer hat den Charakter als Major erhalten, fast alle Kompagnieführer wurden zu Hauptleuten befördert.

Dem Bundesrath ist jetzt auch die Ergänzung zum Entwurfe des Reichshaushaltsetat für 1897/98 zugegangen, der die Erhöhung der Beamtengehälter betrifft.

Ein Berliner Blatt wußte zu berichten, daß außer dem kaiserlichen Erlaß über die Aenderung der Farben der Provinz Posen noch mehrere andere Erlasse zu erwarten seien, die sich gegen die polnische Propaganda wendeten. Nach den Informationen der „Post" dürfte sich das, wenigstens in absehbarer Zeit, nicht bestätigen. Dahingegen dürften bereits in diesen Tagen die Ausführungsbestimmungen zu der oben erwähnten Kabinetsordre zu erwarten sein.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 16. November.

Erster Punkt der Tagesordnung: Interpellation Hompesch, betreffend den angeblich zwischen Rußland und Deutschland bestandenen geheimen Vertrag. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. Abg. Graf von Hompesch begründet seine Interpellation.

Der Reichskanzler antwortet: „Ueber die Verhandlungen, die vom Jahre 1887 bis zum Jahre 1890 zwischen Rußland und dem Deutschen Reiche stattgefunden haben, ist seiner Zeit unbedingte Geheimhaltung verabredet worden. Der Zeitpunkt, von welchem an diese Verpflichtung aufhört, kann hiernach von uns nicht einseitig bestimmt werden. Ich bin daher zur Zeit nicht in der Lage, über das Ergebniß dieser Verhandlungen amtliche Auskunft zu ertheilen. Was sodann die Haltung der deutschen Politik gegenüber Rußland seit dem Frühjahr 1890 betrifft, so ist auch hier meinerseits eine erschöpfende Antwort nicht möglich, so lange jene Verpflichtung fortbesteht. Was in dieser Beziehung gesagt werden kann, überlasse ich dem Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amts darzulegen, der damals an den Berathungen theilgenommen hat. Nach sorgfältigster Prüfung des vorhandenen Materials kann ich nicht umhin, die Gründe, welche damals die deutsche Politik leiteten, als vollwichtig anzuerkennen. Dabei kann ich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß eine ungünstige Veränderung in unseren Beziehungen zu Rußland als Folge jener Politik sich nicht fühlbar gemacht hat. Die Behauptung, daß damals oder jetzt englische oder überhaupt auswärtige Einflüsse mitgewirkt hätten, muß ich als jeder Begründung entbehrend zurückweisen. (Bravo, bravo!) Was die Wirkung betrifft, welche die jüngsten Veröffentlichungen auf die Stellung Deutschlands im Dreibunde und sein Verhältniß zu den übrigen europäischen Mächten gehabt haben, so freue ich mich, erklären zu können, daß die Wolke des Mißtrauens, welche sich im ersten Augenblicke in einzelnen Schichten der Bevölkerung jener Länder gezeigt hat, wieder verschwunden ist (Bravo! bravo!) und daß unser Verhältniß zu unseren Verbündeten nach wie vor getragen ist von unbedingtem gegenseitigem Vertrauen! Desgleichen haben unsere Beziehungen zu Rußland keinen Augenblick aufgehört, gute und freundschaftliche zu sein." (Allseitiger Beifall.)

Staatssekretär Freiherr v. Marschall führt aus, daß man von ihm nicht Enthüllungen erwarten dürfe. Solche zu machen sei er nicht ermächtigt, er wolle nur die gegen die Regierung erhobenen Anklagen entkräften. Diese gehen einmal dahin, daß Deutschland mit dem Separatabkommen eine Friedensgarantie preisgegeben hätte und zweitens, daß eine Verabredung getroffen wäre, welche mit den bestehenden Verträgen im Widerspruch stand. „Letztere Anklage traf die Regierung am schwersten, denn sie trifft an einer Stelle, wo wir, wie wir mit Stolz sagen können, am empfindlichsten sind. Ich weise daher zunächst diese Anklage mit Entrüstung zurück. Das Abkommen stand weder dem Geiste, noch dem Wortlaute nach im Widerspruch mit den Verträgen. Was verabredet worden, sollte allein dem Frieden dienen. (Beifall.) Wenn das Abkommen 1890 nicht erneuert wurde, so liegt das daran, daß wir damals mit der Befürchtung rechnen mußten, daß bei einem Konflikt zwischen unseren Nachbarn, bei dem nicht genau festzustellen war, wer der Angreifer gewesen, wir Partei für den einen von beiden hätten ergreifen oder einen der Verträge hätten verletzen müssen. Deshalb ist diese sogenannte Rückversicherung damals gefallen. Englischer Einflüsse hätte es dazu nicht bedurft, um auf die Entschließungen des Grafen Caprivi bestimmend einzuwirken. Man hat uns vorgeworfen, wir hätten damals den Draht zerrissen, der uns mit Rußland verband. Es wird gewiß ein großes Verdienst des Fürsten Bismarck bleiben, daß er es verstand, unsere Beziehungen zu Rußland freundlich und nutzbar zu erhalten, und im Interesse des Friedens wird die Geschichte dieses Verdienst noch in ein helleres Licht rücken. Aber auch die Verdienste seines Nachfolgers dürfen wir nicht unterschätzen. Es hieße dagegen die Verdienste des Fürsten Bismarck verkleinern, wenn man es so darstellte, als ob die guten Beziehungen zu Rußland abhängig gewesen seien von einem Vertrage, dessen Erneuerung alle drei Jahre zweifelhaft werden konnte. Sie beruhen auf festerer Grundlage, auf der Freundschaft der Herrscher und den vielfachen gemeinsamen Interessen. Daß englische Einflüsse bei der Zerreißung des Drahtes thätig gewesen seien, muß ich entschieden bestreiten. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland datiren auch nicht von heute und gestern, sondern bereits aus den 70er Jahren. Auch sie waren nicht dabei mitbestimmend. Die Fragen, die heute im Vordergrunde des politischen Interesses stehen, und deren Lösung voraussichtlich Jahre in Anspruch nehmen wird, machen es höchst unwahrscheinlich, daß eine der kontinentalen Mächte einen Streitfall schaffen wollte, dessen unmittelbare Folge wäre, daß die kontinentalen Mächte ihre Kräfte lahm legen. Auf der anderen Seite bietet gerade die Entwickelung unserer überseeischen Interessen voraussichtlich in der Zukunft Gelegenheit, mit den Mächten wiederum

zusammenzugehen, mit denen wir im vorigen Jahre zusammengegangen sind. Die Linie der deutschen Politik war und ist klar vorgezeichnet: Treues und unentwegtes Festhalten an den Dreibundverträgen, Pflege der Beziehungen mit Rußland und Erhaltung der Beziehungen zu den anderen Mächten mit Achtung ihrer Rechte nach Maßgabe der Achtung, die sie unseren Rechten gewähren. Bereit, unsere Machtstellung jederzeit in die Wagschale zu werfen, gestützt auf diese Politik und auf unsere Wehrkraft, werden wir die Richtung weiter verfolgen, die wir unserem großen Kaiser und ersten Kanzler verdanken." [Beifall.]

Auf Antrag des Abg. Lieber tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein. Abg. Dr. Lieber (Ctr.) giebt seiner Genugthuung über die gehörte Regierungserklärung Ausdruck, sowie dem Vertrauen zu den leitenden Staatsmännern. — Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) erklärt, seine Partei habe eine Besprechung der Regierungs-Erklärung nicht für nothwendig gehalten, da aber eine solche beschlossen sei, müsse er gestehen, von einer Beunruhigung in Deutschland, Oesterreich oder Italien nichts bemerkt zu haben, und nicht einzusehen, weshalb die Rückversicherung, welche zum Nutzen des Friedens bestand, nicht hätte erneuert werden können. — Abg. Dr. Enneccerus (natl.) führt aus, es gehe unzweifelhaft aus den Regierungserklärungen hervor, daß ein Separat-Abkommen mit Rußland zur Sicherung des Friedens und ohne Widerspruch zu den Dreibundsverträgen bestanden habe. Unzweifelhaft stehe aber auch das Recht zum Abschluß des Sondervertrages fest und es bestehe kein Grund zum Zweifel an der deutschen Vertragstreue. — Abg. Freiherr v. Gültlingen (Reichsp.) erklärt, seine Partei erkenne die Nothwendigkeit der Besprechung der Interpellation nicht an und könne sich daher an derselben nur zur Abwehr ungerechtfertigter Angriffe betheiligen. — Abg. Richter (freis. Volksp.) betont dem gegenüber die unbedingte Nothwendigkeit einer Besprechung der Interpellation, damit klar zum Ausdruck komme, daß die Bevölkerung die Aufrechterhaltung der Dreibundverträge wünsche. Seine Partei habe die Dreibundpolitik des Fürsten Bismarck stets unterstützt, so sehr sie diesen selbst bekämpft habe. Redner gesteht zu, daß jedes Mitglied des Dreibundes das Recht zu Sonderverträgen habe, allein die Vertragsfreiheit habe gewisse Grenzen, und jedenfalls müßten Separatverträge den anderen Dreibundmächten mitgetheilt werden. Im Falle eines russisch-österreichischen Konflikts würde Deutschland in Folge dieses Separatabkommens seiner Bewegungsfreiheit beraubt gewesen sein, und eine Veröffentlichung des Vertrages zur Zeit seiner Geltung hätte wie eine Sprengbombe wirken und das Dreibundverhältniß in einem Falle erschüttern müssen, wo es am nothwendigsten gewesen wäre. Seit 1890 habe sich indessen das Verhältniß Deutschlands zu Rußland stetig gebessert. Redner stellt die Frage, woher Fürst Bismarck wisse, daß englische Einflüsse wirksam gewesen seien, und erwartet, daß der Abg. Herbert Bismarck seinen Vater gegen den Verdacht vertheidige, auf Grund bloßer Vermuthungen solche Aeußerungen gethan zu haben. — Abg. Graf v. Mirbach (kons.) erklärt seine Genugthuung über die Anerkennung, welche dem Fürsten Bismarck seitens des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall zu Theil geworden sei, kann jedoch dem Letzteren in Bezug auf die Werthschätzung der sogenannten Rückversicherungsverträge nicht beistimmen. Seine (Redners) Partei wünsche vielmehr die Rückkehr zu solchen Verträgen. Was die Beweggründe zu den Enthüllungen betreffe, so sei es über jeden Zweifel erhaben, daß Fürst Bismarck dem deutschen Volke einen großen Dienst dadurch erweisen wollte. Versuche, die Spitze der Enthüllungen als gegen die Krone gerichtet, darzustellen, bildeten den Gipfel dreister Verdächtigung. — Abg. Liebknecht (Soz.) führt aus, daß Fürst Bismarck derselbe sei, der die Kriege 1864, 1866 und 1870—71, den letzteren durch die bekannte Redaktion der Emser Depesche heraufbeschworen habe. (Unruhe.). Zu welchem Zwecke die Enthüllungen erfolgt seien, lasse sich ebensowenig durchschauen, wie die Praktiken gewiegter Verbrecher. [Unruhe]. Man müsse mit der zweifelhaften Moral der alten Diplomatie brechen, die sich in Bismarck's Thätigkeit besonders verhängnißvoll gezeigt habe. — Abg. v. Kardorff [Reichsp.] giebt dem Vertrauen zum Fürsten Bismarck und der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Fürst die Enthüllungen als nothwendig erkannt habe, was durch das Unvermögen der Gegner dies einzusehen, nicht widerlegt werde. — Es sprachen noch die Abgg. Dr. Paasche [natl.], Liebermann v. Sonnenberg [Refp.], Haußmann [südd. Vp.] und Rickert [fr. Vg.]. Graf Herbert Bismarck [kons] giebt eine persönliche Erklärung ab.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Interpellation Munckel (Duellwesen, Fall Brüsewitz.) — [Schluß 6 Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Oesterreichisches Abgeordnetenhaus. Zur Verhandlung steht der Dringlichkeitsantrag Pattai, Lueger und Genossen auf sofortige Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn. Handelsminister Freiherr Glanz v. Eicha erklärt, die Regierung erachte eine stillschweigende Fortdauer des gegenwärtigen Bündnisses auf weitere zehn Jahre für ausgeschlossen. Die Kündigung werde rechtzeitig vor Ablauf dieses Jahres erfolgen. (Beifall.) Mehrere Redner sprechen für die Dringlichkeit und erklären, ihre Angriffe richten sich nicht gegen Ungarn, sondern gegen die dort herrschende Clique. Lueger befürwortet ebenfalls die Dringlichkeit und greift die ungarische Regierung heftig an. Ministerpräsident Graf Badeni führt aus, man müsse die Angriffe gegen das befreundete und Oesterreich eng verbündete Ungarn zurückweisen. Bezüglich der Auslassungen der ungarischen Blätter gegen die österreichische Regierung habe er sich die Ueberzeugung verschafft, daß der Artikel des „Nemzet" gegen Wissen und Willen der ungarischen Regierung erschienen sei. Er erkenne die Loyalität der ungarischen Minister bei den Ausgleichsverhandlungen an. (Beifall.) Das Haus nimmt die Dringlichkeit für den Antrag Pattai sowie den Antrag selbst an.

Italien. Der Abschluß eines Friedensvertrages zwischen Italien und dem Negus von Abessinien wird erfreulicher Weise amtlich bestätigt. Die amtliche „Agenz. Stefani" veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens, das Menelik über die Unterzeichnung des Vertrages an König Humbert sandte. Die Friedensbedingungen sind für Italien günstig und ehrenvoll. Die Gefangenen werden sofort in die Heimath entsandt werden. Wie verlautet, ist der glatte und schnelle Abschluß der Verhandlungen russischer Intervention zu verdanken.

Frankreich. König Menelik von Abessinien richtete ein Telegramm an den Präsidenten Faure, in welchem es heißt: Unter Gottes Beistand haben wir unserm Volke den Frieden wiedergegeben. Indem wir heute den Friedensvertrag mit dem Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs von Italien unterzeichnen, schätzen wir uns glücklich, daß unsere Freunde sich mit uns darüber freuen. Präsident Faure erwiderte dem König Menelik: Sehr dankbar für die Zuvorkommenheit, mit der Euere Majestät mir die Wiederherstellung des Friedens angezeigt haben, beglückwünsche ich Sie herzlich zu dem glücklichen Erfolg und bin mit Ihnen als Nachbar und als Freund darüber erfreut.

Türkei. In der kleinasiatischen Türkei ist der Aufruhr mit furchtbarer Heftigkeit ausgebrochen. Wie den Konstantinopeler Vertretern der Mächte bestätigt wurde, fanden in der Stadt Ewerek, im Vilajet Kaisari, entsetzliche Metzeleien statt. Die Armenier griffen dort, nachdem eine bedeutende Anzahl derselben in den letzten Wochen aufs grausamste gepeinigt worden war, eine große Moschee an und warfen Bomben unter die türkische Bevölkerung. Die Folge davon war eine allgemeine Erhebung der Türken von Ewerek und der Nachbarorte gegen die Armenier. Dreitausend Armenier und etwa zweihundert Türken sind bei dem Gemetzel getödtet worden. Die Kunde von diesen Schreckensthaten hat begreiflicherweise unter den Armeniern Konstantinopels die äußerste Erregung hervorgerufen. Man bezichtigt den Sultan offen der Urheberschaft an diesen Grausamkeiten und fordert Rache. Täglich und stündlich kann auch am goldenen Horn das Blutvergießen aufs Neue beginnen, trotz aller verheißungsvollen Irades, mit denen Abdul Hamid in Ermangelung wirksamerer Besserungsmittel, sein Reich zu beglücken sucht. Angesichts der Grauen erregenden Thatsachen und Verhältnisse im türkischen Reich — auch auf Kreta bereitet sich ein neuer Aufruhr vor — wird die Pflicht der Mächte, Tausende und aber Tausende von Menschen der beständig drohenden Lebensgefahr zu entheben, immer dringlicher.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 16. November. Die Einwohnerzahl der Stadt Graudenz belief sich am 1. November d. J. mit Einschluß des in der Stadt liegenden Militärs auf 25 052. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember v. Js. betrug die Einwohnerzahl 24 242. — In der Sitzung des Graudenzer Lehrervereins am Sonnabend wurde beschlossen, dien Provinziallehrer-Versammlung Pfingsten nächste Jahres in Graudenz aufzunehmen. Der Lehrerverein hofft bei der Veranstaltung der Provinziallehrerversammlung auf die Mithilfe der Graudenzer Bürgerschaft. Beschlossen wurde, zum Denkmalsfonds für Dittes und Lorenz Kellner aus der Vereinskasse einen Beitrag zu geben, sowie körperschaftliches Mitglied des Lehrerheims in Schreiberhau zu werden. — Vom 10. bis 14. d. Mts. fand am hiesigen Schullehrer-Seminar unter dem Vorsitz des Provinzialschulrathes Herrn Dr. Kretschmer aus Danzig und im Beisein der Herren Schulräthe Plischke aus Danzig und Pfennig aus Marienwerder die zweite Lehrerprüfung statt. Gemeldet hatten sich 28 Prüflinge. Von diesen waren 26 erschienen. Ein Prüfling trat gleich bei Beginn der Prüfung zurück, von den übrigen bestanden 17 die Prüfung. — Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß ist der aus Graudenz stammende Unteroffizier des Infanterie-Regiments Nr. 17 in Metz, Wilhelm Gedies, für einen Deserteur erklärt und in eine Geldstrafe von 300 Mk. verurtheilt worden.

— **Pr. Stargard**, 16. November. Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins Skurz. Rittergutsbesitzer Hermann-Schwarzwald, war unlängst in Sachen unseres Bahnbaues Schöneck-Pr. Stargard-Czerwinsk in Berlin, um mit dem Abgeordneten Exzellenz Hobrecht hierüber Rücksprache zu nehmen. Nach der erfreulichen Mittheilung, daß Minister Thielen von der Zweckmäßigkeit der Ausführung dieses Bahnbaues vollständig überzeugt sei, suchte Herr Hermann auf Anrathen des Herrn Hobrecht auch eine Audienz bei dem Finanzminister Miquel nach. Herr Miquel ließ sich eingehend von dem Projekt unterrichten und äußerte, er sehe wohl ein, daß unserer Gegend Hilfe nöthig sei und er werde nicht verfehlen, die Sache nach Eingang sorgfältig zu prüfen. Wir dürfen also wohl annehmen, daß für die Ausführung unseres Bahnprojekts durch diese Zusicherung eine weitere sehr erfreuliche Gewähr gegeben ist.

— **Freystadt**, 16. November. Die Frage, wo hier der künftige Bahnhof der neuen Eisenbahn Marienwerder-Freystadt angelegt werden soll, ist nunmehr entschieden. Während die Besitzer von Limbsee und Ludwigsdorf gewünscht hatten, daß der Bahnhof bei Albrechtsthal, über 2 Kilometer von hier entfernt, gebaut werden möchte, hatten die Besitzer von Neudeck, Langenau und die Stadt Freystadt geltend gemacht, daß der Bahnhof so nahe wie möglich bei der Stadt angelegt werden müßte. Die Eisenbahn-Direktion in Danzig hat sich nunmehr dafür entschieden, den Bahnhof an der Lessen-Freystädter Chaussee, 500 bis 600 Meter von der Stadt entfernt, zu erbauen. Der in Aussicht genommene Platz ist sehr günstig, weil die Anlegung der Zufahrtstraße keine Schwierigkeiten bietet, während der Weg nach Albrechtsthal sehr hügelig ist.

— **Danzig**, 16. November. Herr Oberpräsident v. Goßler hat sich gestern nach Posen begeben, um heute einer Sitzung der Ansiedelungs-Kommission dortselbst beizuwohnen. — Vor einiger Zeit entwichen aus dem Centralgefängniß in verwegener Weise zwei schwere Verbrecher, die Arbeiter Johann Krause und Nikelski, welche begangener Strafthaten halber in Untersuchungshaft genommen waren. Beide entkamen aus dem Fenster einer ein Stockwerk hoch belegenen Zelle. Es scheint ihnen auch gelungen zu sein, Hilfe zu erhalten, denn vor einiger Zeit wurde Krause in Hamburg festgenommen und nach Danzig gebracht. Auf dem Centralbahnhofe angelangt, ersah K. einen geeigneten Augenblick kroch unter den Wagen des Zuges durch und entkam trotz eifriger Verfolgung nach der Promenade zu. Jetzt ist aus Hamburg die Nachricht gekommen, daß man des Verbrechers wieder habhaft geworden ist. Bei dem zweiten Transport nach Danzig wird man wohl geeignetere Maßregeln ergreifen, um K. das Entweichen unmöglich zu machen. Auch sein Genosse Nikelski hat sich der goldenen Freiheit nicht zu lange erfreut, denn fast zugleich mit Krause ist er im Kreise Leer in Schleswig-Holstein gefaßt worden und wird auch in den nächsten Tagen hierher transportirt.

— **Aus der Provinz Posen**, 16. November. Die Landbank in Berlin hat das etwa 1800 Morgen große Rittergut Gr. Damaslaw im Kreise Wongrowitz von dem Gutsbesitzer Reetz erworben und wird dort eine deutsche Bauern- und Handwerkerkolonie errichten. Damaslaw gilt als eins der besten Güter des Kreises, hat durchweg den schönsten, milde drainirten Rüben- und Weizenboden, wird von der Chaussee durchschnitten und liegt unmittelbar an dem bedeutenden Eisenbahnkreuzungspunkt Elsenau. Für Rübenbau (die Zuckerfabrik Znin ist die nächste) ist das Gut ungemein geeignet. Eine Dampfmolkerei befindet sich auf dem Gute. Die Landbank wird dort auch Baustellen nebst etwas Land an deutsche Geschäfts- und Gewerbetreibende abgeben. Es entspricht die Gründung derartiger Stellen einem in dieser Gegend lange vorhandenen Bedürfniß.

Lokales.

Thorn, den 17. November 1896

?? [Buß- und Bettag] wird diesen Mittwoch in der Mehrzahl der deutschen Bundesstaaten begangen, dieser ernste Feiertag inmitten des nahenden Winters, in frostiger Novemberstimmung. Der Deutsche ist religiös, das zeigt schon sein tiefes, goldenes Gemüth, das wohl oft von Schlacken des Alltagslebens, von der rauhen Kruste der Sorge, dem scharfen Gestein der Leidenschaften umgeben und eingehüllt sein kann, so daß nur wenig sichtbar bleibt, das aber doch selten ganz verschwindet. Es kommen schon wieder Stunden im Leben, wo im heißen Feuer einer reinen Freude oder einer tiefen Reue fortgeglüht wird, was von fremden Stoffen dem Herzensgemüth anhaftete. So kommt auch am Buß- und Bettag das deutsche Gemüth wieder zur Geltung, und wer lange in die Welt, in das Getriebe um sich herum hinausgeschaut hat, der schaut an diesem Tage auch einmal wieder in sich hinein. Er hat Anlaß zu ernster Stimmung, zu fester Sammlung, wie sie dem Christen ziemt, und dem deutschen vor Allen. Laut klirrt in unserer Zeit das Schellengeklapper des Lebensgenusses, das Klingen des so heiß begehrten Geldes, das Gekrächze des Neides und das Heulen des Hasses, aber wie Demantklang hören wir auch den feierlichen Ton der Nächstenliebe, die heilige Stimme des Wohlthuens, des treuen, christlichen Zusammenwirkens Hand in Hand. Hart ist noch die Zeit, bunt flattert vergänglicher Tand an unsern Augen vorüber, aber auch größer als je, kräftiger als je ist die Empfindung, daß noch Vieles anders werden muß, nachdem schon Manches anders geworden ist. Und wer ein ernster Mann, wie er sein soll, der geht einmal mit sich selbst in einer stillen Stunde das vergangene Jahr durch, nicht um mit Anderen abzurechnen, ihnen das strenge Urtheil zu fällen, sondern um sich selbst zu prüfen. Der Mann soll nicht sein, wie ein Rohr im Winde, das dahin und dorthin stiebt, er soll seinen geraden Weg gehen, alle Zeit fest und alle Zeit unbeirrt, ein Leiter für Alle, die ihm untergeben, bis zu der Stunde, wo er sich selbst Rechenschaft ablegt, ob er den rechten Weg innegehalten. Die beste Buße ist die strenge Selbstprüfung, denn aus ihr erwächst die Besserung. Sehen wir uns selbst, wie wir sind, und fragen wir uns ernst: Thatest Du Alles, was Du wußtest, hast Du keinerlei Schuld an der Schuld Anderer? Wer ohne Schuld, der werfe den ersten Stein! Das ist Buß- und Bettags-Losung!

+ [Stadtverordnetenwahl.] Bei der gestrigen Stichwahl siegte, wie wir schon in einem Theil der gestrigen Auflage mittheilten, Herr Fleischermeister Romann mit 290 Stimmen: der Gegenkandidat, Herr Buchdruckereibesitzer Buszynski erhielt nur 232 Stimmen. Es wählten von rund 1350 Wählern der dritten Abtheilung 522 oder fast 40 Prozent. Hierunter waren fast ein Drittel Wähler, die bei der Hauptwahl nicht gestimmt haben, während andererseits viele Wähler, die damals ihre Stimmen abgaben, gestern bei der Wahl gefehlt haben. Damit sind die Stadtverordnetenwahlen für diesmal beendet.

= [Personalien.] Der Regierungsassessor Reinecke zu Strasburg i. Westpr. ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Bersenbrück, Regierungsbezirk Osnabrück, zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. — Der Regierungsassessor v. Puttkamer aus Posen ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Strasburg, Regierungsbezirk Marienwerder, zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. — Dem Gerichtsassessor Dr. jur. Felix Mayer aus Danzig ist zum Zweck seines Uebertritts zur Kommunal-Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. — Dem Strafanstalts-Maschinisten a. D. Wilhelm Hartwig zu Langfuhr bei Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der wissenschaftlichen Lehrerin an der höreren Töchterschule in Thorn, Fräulein Freitag ist der Titel „Oberlehrerin" verliehen worden.

= [Personalien bei der Post.] Angestellt ist als Postsekretär der Postpraktikant Mangels aus Berlin in Thorn. — Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden die Postgehilfen Dück in Marienburg, Neidhard in Elbing, Witting in Graudenz.

= [Schützenhaus-Theater.] Ein seltener Kunstgenuß steht uns noch für diese Woche in Aussicht; Herr Dr. Max Pohl vom „Deutschen Theater" in Berlin wird von Donnerstag ab, als Gast in Thorn weilen. Der berühmte Künstler, welcher durch große pekuniäre Opfer von Herrn Direktor Berthold für dieses Gastspiel gewonnen wurde, wird in mehreren seiner Glanzrollen auftreten, und zwar in „Donna Diana," „Narciß" und „Tochter des Herrn Fabricius." Wir bringen eine auswärtige Notiz über ein Dr. Pohl'sches Gastspiel: „In Moretos klassischem Lustspiel „Donna Diana" war die Kunstleistung des Gastes als „Perin" nicht minder hervorragend als wie im Wallenstein. Erstaunlich war es, wie südlich lebhaft der Gast seine Worte in wirksamster Weise durch Gesten und Mienenspiel charakteristisch zu unterstützen wußte, und wie modulationsfähig er sein Organ zu gestalten vermochte, wie geschickt er durch schnelles Sprechen, wohlangebrachte Pausen, ironische Betonung und durch allerlei unartikulirte Laute in seiner Rede schelmische Spitzbüberei, bedächtigen Rath und nachsinnendes Ueberlegen, verhaltene Liebesgluth zc. zc. zum Ausdruck brachte. So sehr wir uns auch Mühe gaben, in dem „Perin" des zweiten Abends verwandte Züge mit dem Wallenstein des ersten Abends ausfindig zu machen, solcher Kunst gegenüber versagte unser Scharfsinn, und wir konnten nur bewundernd der eminenten Verwandlungsfähigkeit dieses gottbegnadeten schauspielerischen Talentes den Tribut unserer Anerkennung zollen." — Wir dürfen also gewiß dem Dr. Pohl'schen Gastspiel auch hier in Thorn mit dem größten Interesse entgegensehen.

> [Ihr 25jähriges Dienstjubiläum] konnten die beiden Depotvizefeldwebel Schoenfeld und Rüdiger beim Artillerie-Depot begehen. Der erstere hatte am 15., der zweite am 16. November eine fünfundzwanzigjährige Militärdienstzeit hinter sich. Die Kameraden beglückwünschten die Jubilare. Bei den unteren Militärchargen kommt eine 25jährige Dienstzeit nicht zu häufig vor.

— [Ein geistliches Konzert] findet morgen, am Bußtage, um 8 Uhr Abends in der altstädt. evang. Kirche zum Besten bedürftiger und kranker Kriegsveteranen von Thorn und Mocker statt. Mit Rücksicht auf diesen edlen Zweck machen wir alle Musikfreunde hiermit ganz besonders auf das Konzert aufmerksam.

∠ [Westpreußische Herdbuch-Gesellschaft.] Im Dezember findet die Vorstandssitzung und Generalversammlung der Westpreußischen Herdbuch-Gesellschaft statt. Anträge zu diesen Sitzungen sind bei dem Geschäftsführer der Gesellschaft, Herrn Rasch-Langfuhr einzureichen.

* [Der Bienenwirthschaftliche Provinzialverein für Westpreußen] beabsichtigt in diesem Winter in Kreisen von Interessenten, auch landwirthschaftlichen Vereinen, Vorträge über Anlage, Einrichtung und Bewirthschaftung von Bienenständen, wie über den Nutzen der Bienenzucht halten zu lassen; die Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Vereine, die solche Vorträge wünschen, haben sich an den Vorsitzenden, Kreisschulinspektor Witt in Zoppot, zu wenden.

∠ [Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß] wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Dezember zusammentreten.

— [Die „Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft"] ist in den deutschen Haftpflicht-Schutzverband aufgenommen worden.

∠ [Kirchencollecte.] Der evangelische Ober-Kirchenrath hat angeordnet, daß in der bevorstehenden Weihnachtszeit, wie im Vorjahre eine Kirchencollecte für die Arbeiten des Jerusalems-Vereins und des Syrischen Waisenhauses zu Jerusalem in den evangelischen Kirchen abgehalten werde.

≅ [Von der Marienburg.] Am 24. d. Mts., wird in Marienburg eine Conferenz unter Betheiligung der Ministerial-Commissarien stattfinden, in der über die Weiterführung des Baues des Hochschlosses der Marienburg bezw. über die Bewilligung und Aufbringung von Geldmitteln dazu berathen werden soll. Hierbei soll über eine zu veranstaltende Lotterie Beschluß gefaßt werden. Wie wir schon früher erwähnten, ist nicht die übliche Lotterie, sondern eine größere Klassenlotterie geplant. — Am Mittwoch, 2. Dezember hält der Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg eine Generalversammlung in Marienburg ab. Die Tagesordnung zu derselben ist noch nicht festgestellt.

× [Auf dem Grabenterrain] vor dem Bromberger Thore soll auch in diesem Jahre eine Eisbahn hergestellt werden. An der Errichtung derselben wird bereits gearbeitet, so daß auf die Eröffnung bei noch längerem Frostwetter nicht mehr lange zu warten sein dürfte. Alle Freunde des Eissports, insbesondere aber auch besorgte Mütter, die ihre Kleinen nicht gerne anderen Eisplätzen anvertrauen, werden die sich bietende Gelegenheit zum Eislauf freudig begrüßen.

≠ [Die mißbräuchliche Uebersendung von Waaren kleineren Umfanges als Muster ohne Werth] hat in letzter Zeit wiederholt zur Beanstandung durch die Postbehörde geführt. Die Versendung von Mustern ohne Werth gegen die für Waarenproben ermäßigte Taxe ist nur für Muster ohne Handelswerth statthaft, wenn sie nach Beschaffenheit sich zur Beförderung mit der Briefpost eignen. Diese Sendungen dürfen höchstens 30 cm lang, 20 cm breit und 10 cm hoch sein. Sendungen, die nicht die Eigenschaft einer Probe oder eines Musters haben, sondern eine Waare darstellen, sind von dieser Beförderung ausgeschlossen. Es ist jetzt in Folge des oben erwähnten Mißbrauches seitens der Post eine schärfere Kontrole für die Sendungen als Muster ohne Werth eingeführt und die mit der Prüfung betrauten Postbeamten sind streng angewiesen worden, diese nach allen Richtungen hin vorzunehmen. In zweifelhaften Fällen soll die Sendung mit fertigen Waaren nur dann befördert werden, wenn bei der Unerheblichkeit des Werthes und sonst sich annehmen läßt, daß es sich wirklich um Proben handelt. Die Absender erhalten eventuell die Sendungen zurück.

* [Preisnotirungen für Getreide.] In der amtlichen „Berl. Corr." wird geschrieben: Bei der neuerdings im Reichsamte des Innern zwischen Vertretern des Reichs und der Bundesstaaten, in deren Gebieten Börsen sich befinden, stattgehabten Berathung über die Ausführung des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 ist auch die Gestaltung der Preisnotirungen für Getreide erörtert worden. — Das Börsengesetz sieht für die Kursnotirung an den Produktenbörsen Sicherheitsvorschriften vor, welche bezwecken, eine der wirklichen Lage des Börsenverkehrs entsprechende Preisanschreibung herbeizuführen und arglistigen Beeinflussungen der Notizen vorzubeugen. Zur Ergänzung der Börsennotizen ist die Herstellung eines Nachrichtenwesens beabsichtigt, welches die in den Produktionsgebieten des Reichs außerhalb des Großverkehrs

der Börse gezahlten Getreidepreise schnell zur Kenntniß weiterer Kreise bringt. Zu diesem Zwecke sollen die bestehenden Einrichtungen der Marktpreisstatistik nutzbar gemacht werden, wie sie namentlich für den Bedarf der Militärverwaltung bereits Verwerthung findet. Für die Preisanschreibungen werden aus dem gesammten Reichsgebiete etwa 30 bis 40 Ortschaften ausgewählt werden, in denen die Preisbildung, ohne von den täglichen Schwankungen an den Börsenplätzen unmittelbar beeinflußt zu werden, für einen größeren Wirthschaftsbezirk als typisch gelten kann. Die Marktkommissionen dieser Ortschaften sollen angewiesen werden, die Feststellungen jedes Markttages alsbald, nachdem sie erfolgt sind, telegraphisch an eine bestimmte Zentralstelle mitzutheilen. Als Getreidegattungen kommen Weizen, Roggen, Gerste und Hafer in Betracht, hinsichtlich deren, soweit thunlich, die für gute, mittlere und geringe Sorte gezahlten höchsten und niedrigsten Preise anzugeben sein würden. Vorausgesetzt wird, daß die Marktkommissionen in der Lage sein werden, an jedem Markttage zusammenzutreten und die Feststellung vorzunehmen. — Die Mittheilung der Preisfeststellungen jedes Markttages soll bereits vom 1. Januar 1897 ab beginnen. — In Preußen werden nach der Anweisung zur Notirung der Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse vom 27. September 1893 (M. Bl. S. 249) die Marktkommissionen durch den Gemeindevorstand gebildet und haben ein Mitglied des letzteren zum Vorsitzenden. Sie sind den örtlichen Verhältnissen entsprechend in der Weise zusammenzusetzen, daß den Interessen der Konsumenten und Produzenten möglichst gleichmäßig Rechnung getragen wird. Wo kaufmännische Korporationen oder Handelskammern bestehen, sind Abgeordnete derselben zuzuziehen. In kleineren Marktorten bleibt es dem Ermessen des Gemeindevorstandes anheimgestellt, von der Bildung einer Marktkommission abzusehen und die Obliegenheiten der letzteren selbst wahrzunehmen.

V [Die Ziehung der Lauenburger Rothe Kreuz-Lotterie] ist auf den 11. und 12. März 1897 verlegt worden.

:: [Ergebnisse der Volksschullehrer-Prüfungen in Westpreußen für 1895.] An den sechs Seminaren unserer Provinz haben in diesem Jahre das erste Lehrerexamen im Ganzen 210 Seminar-Abiturienten und 5 Schulamtsbewerber gemacht. Von den letzteren bestanden 4, von den ersteren 204. Es sind also von den Seminar-Zöglingen 3 pCt. bei der ersten Lehrerprüfung durchgefallen. Bei den Seminaren zu Graudenz, Berent, Marienburg und Löbau (Hauptkursus) bestanden sämmtliche Abiturienten, dagegen in Tuchel 32 von 33, in Pr. Friedland 25 von 27 und in Löbau (Nebenkursus) 25 von 28. In diesem Jahre sind demnach 208 junge Leute ins Volksschulamt eingetreten gegen 215 im Vorjahre. Behufs endgiltiger Anstellung machten in diesem Jahre 219 Lehrer die zweite Lehrerprüfung, während sich im vorigen Jahre 209 derselben unterzogen. Die größte Theilnehmerzahl hatten die Seminare zu Löbau und Marienburg mit je 43, die geringste die Seminare zu Graudenz und Tuchel mit 24 bezw. 31 Lehrern aufzuweisen. Von den 219 Lehrern bestanden 158 (im Vorjahre 152 von 209), auch wurde einem Lehrer (Pr. Friedland) die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittel- und höheren Töchterschulen zuerkannt. Im vorigen Jahre erhielten 3 Lehrer diese Auszeichnung. Damals fielen bei der zweiten Lehrerprüfung 27,23 pCt. durch. In diesem Jahre beträgt der Prozentsatz der Durchgefallenen 27,86 pCt. Demnach sind die Ergebnisse der zweiten Lehrerprüfungen nicht günstiger geworden, wie denn auch seit den letzten zehn Jahren so ungünstige Resultate überhaupt nicht vorgekommen sind. Interessant ist auch eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der zweiten Lehrerprüfungen an den einzelnen Seminaren. Es bestanden in:

Marienburg	in	diesem	Jahre	65,11 pCt.,	im	Vorjahre		63,04 pCt.,
Graudenz	"	"	"	70,83	"	"	"	81,25 "
Tuchel	"	"	"	70,96	"	"	"	83,33 "
Löbau	"	"	"	72,09	"	"	"	66,66 "
Berent	"	"	"	74,35	"	"	"	71,42 "
Pr. Friedland	"	"	"	79,48	"	"	"	73,33 "

Im Durchschnitt in diesem Jahre 72,14 pCt., im Vorjahre 72,77 pCt.

Die besten Resultate hatten also die Seminare zu Pr. Friedland und Berent, die ungünstigsten die zu Marienburg und Graudenz. Gegen das Vorjahr verbessert haben sich die Ergebnisse an den Seminaren zu Marienburg, Löbau, Berent und Pr. Friedland, an den Seminaren zu Graudenz und Tuchel aber verschlechtert. Von 1885 bis 1894 waren die Ergebnisse der zweiten Lehrerprüfungen an den katholischen Seminaren stets ungünstiger als an den evangelischen. Im vorigen Jahre waren sie an den katholischen um 11,63 pCt. besser. In diesem Jahre sind sie nahezu gleich. Denn an den drei katholischen Seminaren Graudenz, Tuchel und Berent bestanden von 94 Lehrern 68 oder 72,34 pCt., und an den drei evangelischen Seminaren Löbau, Marienburg und Pr. Friedland von 125 Lehrern 90 oder 72,00 pCt.

— [Daß man mit Erklärungen bei der Einkommensteuer-Veranlagung sehr vorsichtig] zu Werke gehen muß, bewies eine vor der Strafkammer in Danzig geführte Verhandlung gegen den Pferdehändler Viktor Bluhm aus Dirschau. Bluhm betreibt sein Geschäft in Dirschau und wurde für das Etatsjahr 1895/96 mit einem Einkommen von 2115 Mark zur Steuer herangezogen, wonach er einen Betrag von 36 Mark zu zahlen hatte. Gegen diese Veranlagung legte er Berufung ein und erklärte, daß er nur ein Einkommen von etwa 500 Mark habe, denn er habe viele Verluste gehabt und könne sein Gewerbe als Pferdehändler aus Mangel an Mitteln nicht mehr ausüben. Vom November 1894 bis April 1895 habe er überhaupt keinen Pferdehandel mehr betrieben. Bei einem Einkommen von 500 Mark wäre B. steuerfrei geblieben. Die Angaben des B. haben sich jedoch nicht als richtig herausgestellt. Das Schöffengericht in Dirschau erachtete als erwiesen, daß Bluhm den Pferdehandel ausgeübt habe und verurtheilte ihn zu dem vierfachen Betrage der Steuer, um die der Staat geschädigt werden sollte, nämlich zu 144 Mark. Das Schöffengericht stellte damit ein Vergehen gegen den § 66 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1896 fest, welcher wissentlich unrichtige Angaben über Steuerverhältnisse mit einer Geldstrafe bis zum zehnfachen Betrage der Steuer bedroht. Gegen dieses Urtheil hatte B. Berufung eingelegt, in der er behauptete, er habe wirklich keinen Pferdehandel betrieben. Der Gerichtshof stellte das Gegentheil fest, kam aber zu einer anderen Steuerberechnung und erkannte auf 100 Mark Geldstrafe.

Y [Submission.] Heute Vormittag 10 Uhr stand im Geschäftszimmer des Kgl. Artillerie-Depots Termin an zur Vergebung der Anfertigung und Lieferung von 49 Munitionsgerüsten. Es waren 7 Interessenten erschienen, den höchsten Preis forderte Stellmachermeister Bahl mit 15 Mark, den niedrigsten die Firma Ulmer und Kaun mit 8,85 Mark pro Stück.

— [Auf der Uferbahn] sind in der letzten Woche bedeutende Mengen von Zucker eingegangen. An einem Tage kamen 37 Waggon Zucker von Unislaw an, die zu Kahn verladen wurden. Schon seit 8 Tagen ist Zucker hier auf Lager gebracht worden, da es schwierig war, Kähne zum Verschiffen zu erlangen. In dem früheren Salzspeicher, der noch der Steuerbehörde gehört, sind mehrere Tausend Zentner Zucker gelagert. Es haben dadurch Fuhrleute und Arbeiter einen lohnenden Verdienst.

= [„Wie gründet und leitet man ländliche Volksbibliotheken?“] ist der Titel einer kleinen Anleitung, welche die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung veröffentlicht und Jedermann, der sich für diese Frage interessirt, zur Verfügung stellt. Die Anweisung behandelt alle Punkte, welche hierbei in erster Linie ins Auge gefaßt werden müssen. Die Gesellschaft ist auch zu materieller Unterstützung von neu zu begründenden oder bereits bestehenden Bibliotheken in ärmeren Gemeinden oder Vereinen gern bereit. Im laufenden Jahre wurden von der Gesellschaft bereits 3579 Bände zur Neubegründung von 68 Bibliotheken und an 99 bereits bestehende Bibliotheken 2681 Bände unentgeltlich abgegeben.

— [Zuckerfabrikation.] Im Monat Oktober sind in den drei ostpreußischen Zuckerfabriken 265 402, in den 19 westpreußischen 2 618 497 in 10 pommerschen 1 423 507 und in 18 posenschen 3 723 212 Doppelzentner Rüben verarbeitet worden. In den freien Verkehr wurden gesetzt gegen Entrichtung der Zuckersteuer in Westpreußen 10 865, in Pommern 25 579 und in Posen 8865 Doppelzentner Zucker, steuerfrei in Westpreußen 4074, in Pommern 8309 und in Posen 5212 Doppelzentner undenaturirte Zuckerabläufe.

h [Eine wichtige Frage] ist durch Einvernehmen der Einzelregierungen und der verschiedenen Kriegsministerien entschieden worden. Jeder Angehörige eines deutschen Einzelstaates kann seiner Militärpflicht, wenn er die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzt, in jedem deutschen Heereskontingent genügen. Es bestanden nun Zweifel darüber, ob für derartige Einjährig-Freiwillige die spätere Beförderung zu Reserveoffizieren auch die Staatsangehörigkeit für den betreffenden Staat, zu dem das Heereskontingent gehört, jetzt von selbst zur Folge habe. Wie entschieden worden ist, vertritt das Offizierspatent jedes im aktiven Dienst zur Verfügung oder im Beurlaubtenstand befindlichen, aus einem anderen Bundesstaate oder aus dem Reichslande stammenden Offiziers oder Sanitäts-Offiziers die Stelle der Naturalisations- oder Aufnahme-Urkunde.

SS [Zu Fall gekommen] ist heute früh auf dem Wege zur Schule ein kleines Mädchen in der Marienstraße. Die Kleine hatte sich so erheblich verletzt, daß sie — nachdem sie von ihren Mitschülerinnen hilflos auf der Straße liegen gelassen worden war — von einer mitleidigen Familie in die Stube genommen werden mußte und dann nach Hause getragen wurde. — Wir erinnern bei dieser Gelegenheit die Hausbesitzer von Neuem dringend an ihre Verpflichtung, das Trottoir bei Glatteis mit Asche zu bestreuen.

S [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,02 Meter unter Null. Das Wasser ist seit gestern in Folge des anhaltenden Frostes bedeutend gefallen, der Eisgang ist heute stärker. Der Dampfer „Danzig“ war mit einem Schleppzug auf der Fahrt nach Polen, mußte aber des Eisganges wegen hierher zurückkehren und ist in den Winterhafen gegangen. Es liegen jetzt am Bollwerk eine größere Anzahl beladener Kähne, die theils noch nach Polen, theils nach Danzig Ordre hatten. Des Eisganges wegen mußten die Kähne hier liegen bleiben, können aber nicht in den Hafen einlaufen, weil nach Angabe der Schiffer die Einfahrt erst noch ausgebaggert werden muß.

Bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande steht zu erwarten, daß bei weiter anhaltendem Frost sehr bald Eisstand eintreten wird.

§§ [Polizeibericht vom 17. November.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit 85 Pfg., mehreren Nägeln 2c. in der Breitestraße. — Verhaftet: Drei Personen.

)(Mocker, 17. November. Endlich sind die Bestrebungen, auf der Mocker einen Turnverein ins Leben zu rufen, von Erfolg gekrönt. Unter der freundlichen Mitwirkung des alten, bekannten Förderers des Turnwesens, Herrn Professor Boethke-Thorn, ist gestern hier der „Turnverein Mocker“ mit 15 Mitgliedern gegründet worden. Der Verein wird vorläufig nur einmal in der Woche seine Uebungen abhalten, und zwar Freitags um 8 Uhr im Wiener Café. Vorsitzender des neuen Vereins ist Herr Fabrikbesitzer H. Laengner, Turnwart Herr Lehrer Kruschke und Schriftwart Herr Lehrer Paul. Wir wünschen dem jungen Verein fröhlichstes Gedeihen und hoffen, daß er mit dazu beitragen wird, das selbstständige gesellschaftliche Leben in Mocker zu pflegen.

— Podgorz, 16. November. Die inneren Arbeiten in unserer evangelischen Kirche schreiten rüstig vorwärts. Am Freitag wurde die Orgel, die von einem Berliner Orgelbauer gründlich reparirt und gestimmt worden ist, vom Kirchenrath abgenommen. Das Orgelwerk hat einen wunderschönen Klang und repräsentirt jetzt einen Werth von über 3000 Mk. Die feierliche Einweihung der Kirche dürfte in 14 Tagen stattfinden. — Das Winterfest, das der hiesige Vaterländische Frauenverein gestern im Saale des Herrn Nicolai feierte, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Der Saal, der recht sinnig dekorirt war, konnte die Besucher kaum fassen. Pünktlich um 5 Uhr begann das Konzert unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Herrn Krelle. Die vom Kirchenchor unter Leitung des Organisten Herrn Lehrer Löhrke vorgetragenen Gesänge wurden exakt und wohlklingend zu Gehör gebracht. Die Aufführung „Der Kaffeklatsch“ erregte viel Heiterkeit, auch in Bellachini's Zauberkabinet gab's sehr viel zu sehen, und auch sonst war für Unterhaltung und Erfrischungen reichlich gesorgt. — Blühende Veilchen bei jetziger Jahreszeit sind gewiß eine große Seltenheit. Im Garten des Herrn Rentier Voß sind, wie der „P. A.“ mittheilt, die lieblichen Blümchen gefunden worden. — Aus der Haft entlassen ist der Besitzer Krause von Abbau Podgorz, da die Thäterschaft bei der Brandstiftung sich nicht nachweisen ließ. — Das Dienstmädchen des Restaurateur M. von hier benutzte gestern eine glühend gemachte Brennscheere zum Kräuseln der Stirnlocken; hierbei gerieth sie mit der Scheere ins linke Auge, welches so gefährlich beschädigt wurde, daß das Mädchen jedenfalls die Sehkraft des Auges einbüßen wird.

Podgorz, 16. November. Die diesjährige allgemeine Revision der Bauten und Anlagen 2c. in den Rayons gemäß § 33 des Reichs-Rayon-Gesetzes findet in den dem Amtsvorstand Podgorz unterstellten Bezirken am 23. und 24. d. Mts. statt. — Lehrer Wendt von hier ist als Lehrer nach Magdeburg vom 1. April 1897 ab gewählt. — Am gestrigen Abend sind dem Kaufmann R. Meyer von hier in seinem Laden 7 Peitschen abgeschnitten und gestohlen worden. Dem Diebe ist man auf der Spur.

□ Gurske, 16. November. Dem Besitzer Jahnke hierselbst ist vor kurzem ein fettes, cr. 3½ Centner schweres Schwein aus dem Stalle bei Nachtzeit gestohlen worden. Die Diebe haben das schwere Thier bis in den Lulkauer Wald getrieben und dort geschlachtet. Man hofft die Diebe zu erwischen, da sich Spuren gefunden haben.

k Culmsee, 15. November. Sonntag feierte im Saale der Villa nova der Lehrerverein für Culmsee und Umgegend sein diesjähriges Wintervergnügen, das sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Das Festprogramm war ein recht reichhaltiges und vortrefflich ausgeführtes. Rauschender Beifall lohnte die viele Mühe. Ein flotter Tanz hielt die Theilnehmer lange beisammen. — Die Kartoffeln, deren Ertrag an und für sich schon sehr gering war, faulen sehr. Viele Besitzer haben den ganzen Vorrath durchsammeln lassen. -- Der nun eingetretene strenge Frost hat endlich der Baulust ein Ziel gesetzt. Mehrere große Häuser sehen noch ihrer Vollendung entgegen.

Vermischtes.

Die Ausstellung „Kairo“ wird, wie Berliner Blätter berichten, im Sommer wieder neu erstehen.

Ein braver Vierfüßler ist im Rathhause zu Bolton (England) mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet worden. Die kluge Neufundländer Hündin hat ein Kind, seinen Spielgefährten, im entscheidenden Augenblick glücklich vom Schienengeleise und unter den Rädern der Straßenbahn hervorgezogen. Der Bürgermeister legte dem treuen Thier die Medaille an einem schönen Halsband mit entsprechender Widmung an.

Wegen Verweigerung der Erlaubniß zur Ehe ertränkte sich in Reims ein 17jähriger junger Mann mit seiner gleichalterigen Geliebten.

Dr. Volbedings Steuerhinterziehung. Wie noch erinnerlich sein dürfte, hatte der zu vier Jahren Gefängniß verurtheilte Dr. Volbeding seiner Zeit während der Untersuchung durch Stellung einer Kaution von 200000 Mark seine Freilassung erwirkt. Diese Summe sicherte ihm immer noch die Möglichkeit nach Verbüßung seiner Strafe ein von materiellen Sorgen freies Leben zu führen. Jetzt aber hat ihm die Steuerbehörde einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie hat die 200 000 Mark mit Beschlag belegt unter der Begründung, daß Volbeding früher in Folge zu niedriger Einschätzung ihr sehr viel Steuer hinterzogen habe. Wie verlautet, soll so ziemlich die ganze Summe nach Abzug der etwa 30000 Mark betragenden Gerichtskosten von der Steuerbehörde in Anspruch genommmen werden. (Dann muß der gute Volbeding allerdings gehörig „hinterzogen“ haben. D. Red.)

Ein Anarchist ermordete in Patras auf offener Straße einen reichen Kaufmann und verwundete einen anderen Kaufmann schwer. Er wurde verhaftet.

Im Kaiser Wilhelmkanal stießen die Dampfer „Wiggers“ und „Echo“ zusammen, wobei ersterer größeren Schaden erhielt. Die Passage ist nicht beeinträchtigt.

Von der Kösliner Strafkammer wurde Montag der Kolberger Stadtverordnete Seilermeister Wulff wegen Beleidigung des Landraths v. Puttkamer zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 400 Mark Geldstrafe beantragt.

Neueste Nachrichten.

Sofia, 16. November. Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt der Kriegsminister Petrow neuerdings eine Demission einzureichen.

Homburg, 16. November. Wie die „Kreiszeitung für den Obertaunuskreis“ meldet, ist dem kgl. Landrath des Obertaunuskreises Meister der erbliche Adel verliehen worden.

München, 16. November. Der Präsident hat dem bisherigen hiesigen Nuntius Dr. Ajuti das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der Krone verliehen.

Kopenhagen, 16. November. Auf Initiative eines Comitees, dem außer verschiedenen Aerzten aus Norwegen, Schweden und Dänemark auch Geheimrath Professor Robert Koch und Professor Lassar aus Berlin angehören, wird im Oktober 1897 eine Aussatzkonferenz in Berlin zusammentreten, um Vorkehrungen gegenüber der Verbreitung der Seuche in Erwägung zu ziehen. Zu der Konferenz werden Vertreter der Regierungen der interessirten Länder eingeladen werden. (In Deutschland besteht bekanntlich bei Memel ein größerer Lepra- oder Aussatz-Herd. D. Red.)

Frankfurt a. M., 16. November. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Mailand gemeldet wird, ist der Direktor der Filiale der Banka d'Italia in Parma, Cavalliere Campolni, wegen großer Unordnungen in der Verwaltung vom Amte suspendirt worden.

Paris, 16. November. Der Justizminister Darlan hat ein Rundschreiben an die Bischöfe erlassen, in welchem er ihnen auf Grund des Konkordats untersagt, die staatlichen Diözesangebäude zur Veranstaltung von Gedenkfesten an Kongresse herzugeben

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Nov. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,06 Meter. — Lufttemperatur — 7 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Südost schwach.

Starkes Grundeistreiben über die ganze Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 18. November: Theils heiter, theils Nebel, sinkende Temperatur, Nachtfröste.

Für Donnerstag, den 19. November: Wolkig, Sonnenschein, vielfach Nebel, nahe Null, Nachtfrost.

Handelsnachrichten.

Thorn, 17. November. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: Frost.

Weizen: etwas matter hell 134/35 Pfd. 165 Mk., hell 130/32 Pfd. 162/63 Mk. — Roggen: fest 124/25 Pfd. 118/19 Mk., 122/23 Pfd. 117 Mk. — Gerste: feine Brauw. 130/40 Mk., gute Mittelw. 120/25 Mk., Futterw. 109/11 Mk. — Erbsen: Futterw. 107/9 Mk. — Hafer: reine Waare 125/26 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 17 November.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-) .	pr. Ctr.	—	—	2	40	Bressen . . .	1 Pfd.	—	20	—	30
Heu	"	—	—	3	—	Schleie . . .	"	—	—	—	—
Kartoffeln. . .	pr. Ctr.	1	80	2	50	Hechte	"	—	20	—	30
Weißkohl . . .	p. Md.	—	50		60	Karauschen . .	"	—	—	—	—
Rothkohl . . .	"	—	80	1	20	Barsche . . .	"	—	30	—	40
Mohrrüben . .	3 Pfd.	—	10		—	Zander . . .	"	—	50	—	60
Wrucken . . .	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen . . .	"	—	75	—	85
Aepfel . . .	p. Pfd.	—	6	—	20	Barbinen . . .	"	—	40	—	55
Birnen . . .	"	—	—	—	—	Weißfische . .	"	—	15	—	20
Pflaumen . . .	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	5	—
Butter	"	—	80	1	10	Gänse	"	2	50	6	—
Eier	Schock	2	40	2	80	Enten	Paar	1	80	3	00
Krebse kleine . .	"	—	—	—	—	Hühner, alte . .	Stück	1	—	1	20
Aale	p. Pfd.	-	—	—	—	" junge .	Paar	—	75	—	80
						Tauben . . .	"	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	17. 11.	16. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	217,55	217,50
Wechs. auf Warschau k.	216,45	216,40
Preuß. 3 pr. Consols	98,20	98,20
Preuß. 3½ pr. Consols	103,60	103,60
Preuß. 4 pr. Consols	103,80	103,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	97,90
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,50	103,50
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	66,60
Poln. Liquidatpfdbr.	66,10	—,—
Westpr. 3% Pfndbr.	93,20	94,—
Disc. Comm Antheile	205,—	204,60
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,10
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest	fester

	17. 11.	16. 11.
Weizen: November	178,50	177,50
Dezember	179 —	178,—
loco in N.-York	9575	97,c
Roggen: loco.	132 —	131,—
November	131,50	130,50
Dezember	132 —	131,50
Hafer: November	133,—	132,50
Dezember	132,50	132,—
Rüböl: November	58,30	59,40
Dezember	58 30	59,40
Spiritus 50er: loco.	57 60	57,90
70er loco.	38,—	38,20
70er November	42,50	42,60
70er Dezember	42,50	42,60

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten engeren Stadtverordneten-Wahl der III. Abtheilung wurde

Herr Fleischermeister Romann

zum Stadtverordneten bis zum Ablauf des Jahres 1898 gewählt. 4959

Thorn, den 16. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungs-Herberge — eingerichtete Badeanstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten für einmalige Benutzung
des Wannenbades . . . . . 0,20 Mk.
der Douche . . . . 0,05 „
für ein Handtuch außerdem nach Wunsch 0,05 M.

Thorn, den 13. November 1896. 4960

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis einschl. 14. November d. Js. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. S. dem Bäcker Wilhelm Hollatz, 2. S. dem Buchhalter Max Zygmanski, 3. T. dem Kellner Anton Kobusinski, 4. S. dem Seilergesellen Ernst Nickczynski, 5. S. dem Arbeiter Johann Slowinski, 6. S. dem Landrichter Hans Hirschfeld, 7. T. dem Arbeiter Johann Falkowski, 8. S. dem Mühlenwerkführer Robert Rahr, 9. unehel. T., 10. T. dem Trompeter im Ulanen-Regt. Nr. 4 Oswald Jahn, 11. S. dem Kaufmann Hugo Hesse, 12. S. dem Schiffbauer Richard Bayer, 13. unehel. T., 14. T. dem Arbeiter Julius Julkowski.

b. Sterbefälle:

1. Hans Gustav Kegel 11 Tg., 2. Joseph Wasielewski 6 J. 18 Tg., 3. Antonie Karczewski 7 M. 27 Tg., 4. Kgl. Bauinspektor a. D. Ludwig Ernst Fuchs 61 J. 7 M. 5 Tg., 5. Kaufmann Juda Heymann aus Gollub 66 J. 11. M. 5 Tg., 6. Hedwig Golaszewski 1 J. 1 M. 27 Tg., 7. Schuhmachermeister August Krüger 77 J. 6 M. 30 T., 8. Ella Elida Jahn 1 Tg.

c. Aufgebote:

1. Arbeiter Friedrich Hermann Stoltenberg und Johanna Johansson, beide Schönkirchen, 2. Arbeiter Johann Friedrich Ferdinand Schulz und Minna Klara Maria Lange, beide Kl. Drenzig. 3. Arbeiter Johann Golębiewski und Julianna Teuchert geb. Schroeter, 4. Bahnarbeiter Johann Friedrich Wilhelm Michler und Wilhelmine Emilie Anna Brülke, beide Guben, 5. Arbeiter August Bruno Eggert und Selma Klara Thiele, beide Danzig, 6. Kaufmann Max Benditt und Henriette Nadersohn-Graudenz, 7. Möbelpolirer August Friedrich Max Kleist und Anna Maria Kiedrowski, beide Berlin, 8. Arbeiter Gottfried Schröter und Wittwe Elise Reinhold geb. Ewert, beide Peterhau. 9. Schmied Friedrich Schramke und Julianna Wereticki, beide Mocker.

d. ehelich verbunden:

1. Kaufmann Max Lichtenstein-Stettin mit Angelica Leiser. 2. Königl. Lazareth-Inspektor Gustav Kuhtz mit Martha Stadthaus. 3. Handschuhmacher Joseph Heisig mit Wittwe Anna Rose geb. Stiller. 4. Eigenthümer Carl Städtke mit Elisabeth Olbeter geb. Neubauer. 5. Königl. Wallmeister Wilhelm Warnke-Königsberg i/Pr. mit Anna Golz. 6. Schmied Leonhard Jastczombski-Birkenau mit Franziska Kujawski. 7. Müller Emil Rose mit Amanda Heinrich geb. Neumann. 8. Maurergeselle Franz Andziewicz mit Balbine Lewicki.



Reitunterricht für Damen und Herren auf gut gerittenen u. zuverlässigen Pferden wird ertheilt. Anmeldungen jeder Zeit. 4858

M. Palm, Stallmeister.



Kanarien-Edelroller (tief- und langgehend, volles Organ) gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, auch bei Lichtsingend, per Stück 7, 9 und 12 Mk., je nach Leistung, empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

Schneider!

Tüchtige Rockarbeiter finden dauernd lohnende Beschäftigung bei (4957)

B. Doliva.

Ein kräftiger

Arbeitsbursche

kann sich melden. Näh. durch die Expediton der Thorn. Ztg.

Wohn-
oder
Geschäftshaus
event. auch
Baustelle

in Mocker oder Umgegend wird zu kaufen gesucht. Offerten innerhalb 3 Tagen unter **A. Z. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung gesucht,

6 Zimmer u. **Wirthschaftsräume möglichst sofort.** Angebote mit Preisangabe im **Hotel Schwarzer Adler** abzugeben. 4948

Stabsarzt Krause.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Einzig in seiner Art.

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Mit besonderer Freude erfüllt es mich, daß mir durch Einführung meines neuen Prinzips, nur noch Waaren zu

streng festen
aber äusserst billigen Preisen

zu verkaufen, Anerkennungen von Nah und Fern zugegangen sind.

Der Vorzug auf allen Gebieten der **Confection- und Manufacturwaaren-Branche der Billigste** zu sein, erfordert stets neue Anstrengungen, um dadurch der lang gepflegten Kundschaft immer wieder den Beweis zu liefern, daß Niemand mehr zu bieten im Stande ist.

Unter Anderem werden hervorgehoben:

1) **Schwarze Seidenstoffe, reinseidene Garantiewaare Mtr. schon 1,80 an.**
2) **Schwarze Wollstoffe in den entzückendsten Positionen Mtr. schon von 85 Pf. an.**
3) **Weiße u couleurte Seidenstoffe hervorragend schöne Qualitäten Mtr. 1,20.**

Geschäfts-, Haus- und Promenaden-Kleiderstoffe
durchweg Neuheiten der Saison Mtr. von 75 Pf. an.

Täglich Eingang von Neuheiten
in
Damen-Confection.
Herren-Anzüge und Paletots
in größter Auswahl bis zu den eleganteſten.

Maass-Anfertigung
im eigenen Atelier unter Garantie der besten Ausführung,
bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche Handarbeiten
bin ich in der Lage **billiger abzugeben als jede Concurrenz.**

Glacee- und Winter-Handschuhe
in großer Auswahl sehr preiswerth. 4884

Kaufhaus M. S. Leiser.

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag:

I. Gastspiel des Hrn. Dr. Max Pohl

„Narciss.“

Narciß Rameau, Herr Dr. Pohl als Gast.

Mittwoch, den 18. d. Mts.
am Buß- und Bettage,
Abends 8 Uhr

Geistl. Concert

in der altstädtischen evangel. Kirche zum Besten bedürftiger und kranker Kriegs-Veteranen von **Thorn** und **Mocker.**

Zur Aufführung gelangen unter gütiger Mitwirkung hervorragender musikalischer Kräfte:

Chöre, Quartette, Duette, Soli's für Violine, Sopran und Baryton, sowie zwei große Concert-Orgelpiecen.

Billete à 50 und 30 Pfennig nur im Vorverkauf bis 2 Uhr in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Von 2 Uhr ab in der Conditorei des Herrn **Nowak,** Altstädt. Markt.

An den Kirchenthüren findet kein Billetverkauf statt. 4914

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, 19 November cr.,
Abends 8½ Uhr **präcise**
im Artushof:
Theater - Aufführung und Tanz.
Nur für Mitglieder.

4893 **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 19. d. Mts.,
Abends 8¼ Uhr

Vortrag

des Herrn Chemikers **Otto** über das **„Bier.“**

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie.“

Sonnabend, 28. November, 8½ Uhr:
im großen Saale des Artushofes:

IX. Stiftungsfest.

4923 **Der Vorstand.**

Ausverkauf!

Wegen Abbruch meines Hauses
müssen die noch in
größter Auswahl befindlichen Waarenbestände
meines Lagers schnellstens geräumt sein
und empfehle ich daher folgende Gegenstände wie vor, zu billigen,
aber festen Preisen:

Schwarz, coul. und melirte Strickwolle sonst 2,00 jetzt Pfd. 1,75
„ „ „ „ gute Qu. „ 2.50 „ „ 1,95

Schwarz, coul. und melirte
Eiderwolle
prima Qualität sonst 3,00 jetzt Pfd. 2,40 Mk.

Schwarz, extra prima Eiderwolle Pfd. . . . . Mk. 3,00
Schwarz und coul. Herculeswolle Pfd. . . . . „ 3,00
Beste Qualität Rockwolle in allen Farben Pfd. nur „ 2,85
Beste Qualität Zephirwolle in allen Farben, Lage nur „ 0,08
Schickhardt's Doppelgarn (diamantschwarz) Pfd. nur „ 2,65
Max Hauschild Estremadura (diamantschwarz) Pfd. nur „ 2,40
Eine Parthie Winter-Tricot-Handschuh Paar . . „ 0,25
Eine Parthie Ia Doppel-Tricot-Handschuh Paar Mk. 0,35 u. 0,40
Ganz lange Promenaden- u. Ball-Handschuh Paar von Mk. 0,40 an.
Normal-Hemden und Hosen Syst. Prof. Jäger von „ 0,90 an.
Herren- und Damen-Regenschirme in guter Qualität von „ 1,75 an.
Tricot-Taillen, beste Qualität von . . . . „ 2,00 an.
Leinen Stehkragen, 4fach, per Dtzd. von . . . . . „ 2,40 an.
Corsettes in allen Qualitäten und Façons sehr billig.

Ferner sämmtliche Wollwaaren
wie: **gestrickte Herren- und Damen-Westen,**
gestrickte Damen-Röcke, Capotten, Tücher, Strümpfe ꝛc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Breitestr. 36. **D. Sternberg,** **Breitestr. 36.**

4544



Gradlinige massive Decke.

System KLEINE.

Deutsches Reichspatent No. 71102.

Ausserdem patentirt in:
Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss am I Trägermaterial.
Unerreicht einfach und anpassungsfähig.
In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.
Ungemein beliebt und in mehreren tausend Bauten angewendet.
Schalldicht und wärmehaltend. Leicht.
Völlig schwammsicher. — Durchaus Feuersicher.
Aeusserst tragfähig und stossfest.
Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.
Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

Ulmer & Kaun, Thorn,

Baugeschäft.

Kostenanschläge werden kostenlos angefertigt.

Bin zurückgekehrt.
Dr. Dorszewski, Arzt.
Seglerstraße 11.
4927 Sprechst. 9—11, 3—5.

Eine Parthie alter Fensterflügel, sowie **allerlei Kisten** sind billigst zu haben in der **Rathsapotheke.** 4956

Kost und Logis für 2 anständige junge Leute. — Woche 8 Mk. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 ab zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

1 gut mbl. Zimm. sof. z. v. Jakobsstr. 9, II, r

Aufruf!

Sämmtliche Militär-Kriegsinvaliden werden zu einer Versammlung am **Sonntag, d. 22. November cr., Nachmittags 2 Uhr,** im Restaurant des Herrn **Brock, Mocker, Lindenstraße Nr. 5,** eingeladen. Es wird eine Besprechung über Abnahme des Zivilversorgungsscheins und über Zahlung für Nichtbenutzung desselben, sowie über Versorgung der Wittwen nach Ableben des Invaliden stattfinden. Ferner zur Abfassung einer Petition an die maßgebende Begörde.

Tunk. Rahts. Donner.

Eine neu renov. freundl. Wohnung, 2 gr. Zimmer, gr. helle Küche, m. Mädcheng. u. Zubeh. v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Waldhäuschen.

Heute Mittwoch:
Kaffee und Raderkuchen.

II. Etage
Comptoir u. Wohnung versetzungshalber sof. od. später zu verm **Henschel,** Seglerst. 10

In meinem Hause ist per gleich **1 Wohnung** zu vermiethen. (2803)
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Dem Schuhmacher **Gustav Schnoegass** darf Niemand etwas borgen, da seine Angehörigen für nichts aufkommen. 4949
Thorn, den 17. November 1896.
E. Schnoegass.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.